

## **Ver-Güten**

**Leitvers:** Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen (Galater 6, 2)

**Fokus:** Ein Vers, der gerne für Trauungen gewählt wird und der für ein Eheleben eine besondere Bedeutung hat. Er ist aber weit über die Zweierbeziehung hinaus gemeint. Gerade in dieser Zeit der großen Last, die sich auf unterschiedliche Menschen ganz verschieden auswirkt, können wir ihn als besonderer Wegweisung mitnehmen. Wie weit kann das einander Lasten abnehmen aber gehen? Wo könnte es eine Grenze haben? Was bedeutet es ganz konkret, nach dem „Gesetz Christi“ zu leben, auch im Ernstfall der Begegnung mit dem, was im Leben, aber auch in einzelnen Menschen manchmal sehr finster sein kann? - das sind Fragen, die sich durch die Texte dieses Sonntages ziehen.

Lesung 1. Mose 50, 15-21

Evangelium: Lukas 6, 36-42

Predigt zu: oder Römer 12, 17-20 von Pfarrerin Annette Mehlhorn, Shanghai

**17** Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. **18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.** **19** Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« **20** Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). **21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

### Ein anspruchsvoller Text

Das klingt alles so schön und richtig. Da kann man eigentlich ja wirklich gar nichts gegen sagen.

Ist es aber auch praktikabel?

Können - und sollen ! - wir wirklich immer „lieb und nett“ sein?

Auch, wenn jemand uns über den Tisch zieht oder übers Ohr haut?

Auch, wenn Zorn und Hass in mir brodeln, nachdem ich einen Schlag in die Magenröhre erhalten habe? Oder gar, wenn jemand mich ernsthaft und existenziell bedroht oder schädigt? Und wie gehen wir damit um, dass es ja auch Menschen gibt, die wie von einem „bösen Geist besessen“ scheinen, wie von einer dunklen Macht getrieben?

Außerdem gibt es ja auch echte Interessengegensätze. Positionen die unvereinbar scheinen. Gerade in solchen Konflikten schaukelt sich der Streit oft hoch. Wenn die Freude am „Party feiern“ bei den einen auf das Ruhebedürfnis anderer trifft, mag Goodwill vielleicht noch zu einer Lösung führen, aber was ist, wenn es um die knappe Ressource Wasser in einer Trockenregion geht?

Wir rechnen. Fast immer. „Wie du mir - so ich dir.“ Dieses Prinzip beherrscht oft Streitigkeiten unter Kindern. Doch auch Erwachsene ziehen nach. „Eine Hand wäscht die andere.“ -

„Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es hinaus“ . Gehört es nicht auch zum Selbstschutz und zur Selbstliebe, eigene Interessen zu wahren und zu verteidigen?

Als Christenmenschen wissen wir, dass wir auf Gottes Gnade angewiesen sind. Dass Gott nicht rechnet, dass er nicht mit gleicher Münze heimzahlt sondern uns reichlich beschenkt. Wir können aus seiner Gnade schöpfen. Und darum wissen wir um die Grenzen des Rechnens in unserem eigenen Leben. Um die Bedeutung der Vergebung, der Suche nach Versöhnung.

Was aber, wenn auf der anderen Seite kein Einlenken und keine Reue zu erkennen ist? Wenn wir mit einem Gegenüber zu tun haben, der gnadenlos auf die Durchsetzung eigener Interessen setzt? Und was sagen wir zu denen, die unter fahrlässigem, unfairem oder gar zerstörerischen Verhalten schwer zu leiden haben? Zum Beispiel denen, die in Wuhan, Madrid oder der Lombardei - erlebt haben, dass ihre Angehörigen vom Virus dahin gerafft wurden, weil der Umgang damit offensichtlich mangelhaft, ja sogar grob fahrlässig war?

Wenn Kinder missbraucht und misshandelt wurden: Wie soll die Empfehlung, Frieden zu suchen für solche Menschen aussehen, wenn die Täter noch nicht einmal Einsicht in ihr Fehlverhalten haben?

Blicken wir auf unsere eigene Lage, hier in unserem Gastland: Gäbe es nicht gute Gründe, mal etwas kräftiger anzuklopfen oder gar auf den Tisch zu hauen, wenn sich die Öffnung religiöser Stätten derart lange herauszögern, wären sowohl in Schulen wie bei Parties Versammlungen auch in großem Umfang wieder möglich sind? Was ist mit den Angehörigen aus Deutschland, die noch nicht einmal unter Auflagen wieder zurück nach Shanghai kommen dürfen? Wie gehen wir mit den Zeichen der Ablehnung und Ausgrenzung um, die wir derzeit erleben?

Und was machen wir überhaupt, wenn wir uns unfair behandelt fühlen, wenn Zorn und Wut in uns brodeln? Soll man wirklich alles nur runterschlucken?

Noch schwieriger wird dann die Frage, wenn wir auf das blicken, was gerade in Hongkong passiert: Soll man als guter Christenmensch sowas einfach hinnehmen? Oder könnte es gute Gründe geben, sich auch in Kreisen der deutschen oder europäischen Wirtschaft und Diplomatie zur Wehr zu setzen? Wie könnte das aussehen, wenn wir „mit allen Menschen Frieden suchen“ und auf Rache verzichten? Oder riskieren wir bei solchen Unternehmungen gar, selber Schaden zu nehmen?

### **Das Prinzip Überraschung und die Kraft des Geistes**

Na gut: Zunächst geht es bei vielen der angeschnittenen Fragen natürlich nicht um „Vergeltung“ oder gar „Rache“. Viel eher darum, sich konstruktiv und lösungsorientiert für diejenigen einzusetzen, die in der aktuellen Lage auf der Strecke bleiben. Auch Stellungnahmen als Ausdruck von Sorge oder Beunruhigung können zunächst ein Ausdruck friedensfördernden Einsatzes sein. Mehr als „Ja und Amen“ zu dem, was die andere Seite tut. Der Spielraum bis zum „Gegenschlag“ oder der „Vergeltung“ ist hier sicher groß. Allerdings sollten wir uns keiner Illusion hingeben: Wenn Mächtige sich bedroht oder nicht ausreichend geachtet sehen, kann auch der friedfertige Einsatz für eine gerechte Sache bisweilen durchaus heftige Reaktionen nach sich ziehen. Hier in China konnte man das am Fall eines Friedensnobelpreisträgers gut verfolgen. Wann beginnt dann der Verteidigungsfall und worin unterscheidet sich dieser von Vergeltung? Wie viel Risiko dürfen wir bei all dem auf uns nehmen, ohne selber Schaden zu leiden?

Machen wir uns bei der Suche nach einer Antwort zunächst klar, welchem Mechanismus Paulus in seinen Worten entgegenwirken will: Bei Vergeltung oder Rache, beim Prinzip „tit for tat“ oder „Wie du mir so ich dir“ geht es nämlich gerade nicht um faires Aufrechnen und gerechtes Heimzahlen. Vielmehr wird derjenige, der sich durch schädliches Verhalten anderer verletzt sieht - und es vielleicht auch wirklich ist! - durch diese Verletzung auf eine Weise angetrieben, die die zerstörerischen Kräfte der anderen Seite aufgreift. So wird in vermeintlichem Gerechtigkeitsinn die Spirale der Gewalt und des Bösen weiter angetrieben. Ja, es gibt diese „dunklen Mächte des Bösen“. Sie können auch in jedem von uns wirksam werden. Dagegen setzt Paulus - und übrigens in jeweils unterschiedlicher Form auch alle anderen Religionen - die „Macht des Guten“ - das

Vertrauen darauf, dass Liebe, Empathie und gegenseitige Sorge solchen Spiralen entgegen wirken können.

Allerdings geht es hier noch um mehr. Dieses „Mehr“ drückt Paulus in einem Wort aus dem Buch der Sprichwort aus: „Wenn du das tust (wenn du Böses nicht mit Bösem vergiltst), so wirst du feurige Kohlen auf das Haupt deines Gegners sammeln“. Den, der sich Dir gegenüber schädigend oder niederträchtig benommen hat wirst Du mit deiner Güte beschämen. Sein eigenes schlechtes Benehmen wird ihm bewusst werden.

Was damit gemeint ist, drück eine Karikatur der „Peanuts“ aus: Man sieht einen Laden, über dem die Worte prangen „ZANK-IN“. Charly Brown nähert sich mit seiner Schmusedecke, sieht den Laden und klopft an die Türe. Heraus kommt der Kopf einer höchst grimmigen und wütenden Lucy. Charly Brown stutzt einen Moment. Dann verpasst Lucy einen Kuss auf die Nase. Lucy bleibt völlig verdutzt zurück, während Charly Brown abzieht mit den Worten „So knackt man ein ZANK-IN“.

Paulus beschreibt hier eine Strategie, die auch hinter der Idee steht „wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, halt ihm auch die linke hin“ (Mt 5, 39): Gerade, wenn Du selbst machtlos bist, überrasche Deinen Feind mit dem Unerwarteten. Nimm Luft und Spannung heraus, indem du den anderen überrumpelst. Bring den anderen mit diesem Überraschungs-Tool zum Staunen.

Das Prinzip des „Gewaltfreien Widerstandes“ beruht auf einer solchen Strategie. Ein Prinzip, dessen Wirksamkeit das Civil Rights Movement in Amerika und auch der gewaltfreie Widerstand in Indien uns vor Augen geführt hat. Negative Energie soll auf solche Weise in positive Energie verwandelt werden. Ich verzichte darauf, mich zum Feind machen zu lassen. So breche ich aus dem Kreislauf des Bösen aus.

Trotz der Grenzen meiner Einflussmöglichkeiten und im Angesicht einer zunächst stärkeren Macht bleibe ich dabei handlungsfähig, nehme eine aktive und die Dinge verändernde Haltung ein. Allerdings ohne dass ich die Negativ-Energie aufgreife, die von der anderen Seite zum Einsatz kommt.

### **Es kann in der Welt nur gut werden durch die Guten**

„Es kann in der Welt nur Gut werden durch die Guten“. Diesem Satz begegnete ich als 13jährige bei einer Reise nach Berlin und ließ ihn kurz darauf in meine Konfirmationsurkunde schreiben. Er wird einer preußischen Königin zugeschrieben. Sie hat im 19. Jahrhundert mit diesem Leitprinzip aus der der „Kraft der Ohnmacht“ eine sanfte Revolution eingeleitet und damit das Geschick Preußens entscheidend geprägt.

Königin Luise von Preußen war in einer schwierigen und bedrohlichen Zeit mit einem schwachen Herrscher, nämlich Friedrich Wilhelm III von Preußen verheiratet. Sie erkannte schon früh, dass der König sich mit schlechten Ratgebern umgab und dass vieles in Preußen dringen reformbedürftig war. Vor allem aber registrierte sie die politischen Veränderungen in Europa und die Bedrohung des Friedens durch Napoleon. Obwohl einer Frau zu jener Zeit (auch einer Königin) jegliche Einmischung in die Politik verwehrt war, verstand sie es, aus dem Hintergrund geschickt Einfluss zu nehmen. Sie unterstützte die Reformer in Preußen - Menschen wie Freiherr von Stein und

Friedrich Hardenberg - und beeinflusste auf diese Weise den entscheidenden Strukturwandel im preußischen Staat.

Schließlich wagte sie sogar die Begegnung mit Napoleon. Das führte zwar nicht zum erhofften Friedensprozess. Doch in einer Art „politischen Vermächtnis“, das sie an ihren Vater (Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz) schrieb, formuliert sie ihre tiefe Überzeugung in die Überwindung der Kräfte des Bösen durch die Macht des Guten:

„Es kann nur gut werden in der Welt durch die Guten. Ich glaube fest an Gott, also auch an eine sittliche Weltordnung. Diese sehe ich in der Herrschaft der Gewalt nicht; deshalb bin ich in der Hoffnung, daß auf die jetzige böse Zeit eine bessere folgen wird. Ganz unverkennbar ist alles, was geschehen ist und geschieht, nicht das Letzte und Gute, wie es werden und bleiben soll, sondern nur die Bahnung des Weges zu einem bessern Ziele hin. Dieses Ziel scheint in weiter Entfernung zu liegen. Wir werden es wahrscheinlich nicht erreicht sehen und darüber hinsterven. Aber ich finde Trost, Kraft, Mut und Heiterkeit in dieser Hoffnung, die tief in meiner Seele liegt. Ist doch alles in der Welt nur Übergang! Sorgen wir (also) dafür, daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden.“<sup>1</sup>

### Vergüten

Wenn wir selbst in unserer Zeit danach fragen, was wir tun können, um in verwirrenden und oft unheilvollen Umständen dazu beitragen können, den Dingen eine heilvollere Wendung zu geben, können uns Persönlichkeiten wie die der Königin Luise von Preußen den Weg weisen. Wie sie und viele andere, oft namenlose können wir auf offener Bühne oder im Hintergrund unsere Kraft zum Guten einsetzen um ihnen eine Wendung hin zum Frieden zu geben. Auch in vermeintlich unvereinbaren Konflikten können wir zur „Ver-Gütung“ beitragen, können Gewohntes durchbrechen, trotz Ohnmacht mutige Schritte wagen, heilsam irritieren und zum Staunen bringen. Die Überwindung des Bösen mit Gutem bedeutet nicht Befreiung vom Bösen. Das bleibt allein Gottes Sache. Im Vaterunser überlassen wir ihm die Vollendung dessen, worum wir uns bemühen, wenn wir beten „Erlöse uns von dem Bösen“.

---

<sup>1</sup>Die Authentizität dieses Schreibens ist leider nicht belegt. Es wurde hier sprachlich leicht überarbeitet. Mehr zu Königin Luise unter <http://www.koenigin-luise.com>